

## Tag der Provenienzforschung

### „Insight D.O.M.“ zum Tag der Provenienzforschung: Die Provenienzforschung am Deutschen Optischen Museum

Serena Zanaboni / Annika Michalski

#### Zitierweise:

Zanaboni, Serena und Michalski, Annika: „Insight D.O.M.“ zum Tag der Provenienzforschung: Die Provenienzforschung am Deutschen Optischen Museum, 08.04.2020, online verfügbar unter dem Link:

[https://www.deutsches-optisches-museum.de/fileadmin/user\\_upload/dom/veranstaltungen/Artikel\\_Tag\\_Provenienzforschung.pdf](https://www.deutsches-optisches-museum.de/fileadmin/user_upload/dom/veranstaltungen/Artikel_Tag_Provenienzforschung.pdf)

Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Rekonstruktion der Herkunft (Provenienz) und den früheren Besitzverhältnissen von Gegenständen unterschiedlicher Gattungen.

Am 8. April 2020 findet zum zweiten Mal der „Tag der Provenienzforschung“ statt. Dieser wurde vom „Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.“ im November 2018 initiiert und zahlreiche kulturellen Institutionen deutschlandweit haben sich bereits bei dessen erster Ausführung im Jahr 2019 beteiligt. Der Tag der Provenienzforschung stellt für Museen, Bibliotheken, Archive und für alle Einrichtungen, die Provenienzforschung betreiben, eine hervorragende Bühne dar, um das Bewusstsein der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Relevanz zu verstärken. Auch bietet er eine herausragende Austauschplattform: Die Kultureinrichtungen können die komplexen aber höchst interessanten Fragestellungen und Methoden dieses Forschungsbereichs einem möglichst breiten Publikum vermitteln (dazu: *Weiterführende Links: Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.*).

Auch das Deutsche Optische Museum (D.O.M.) hatte sich bereits 2019 zu diesem Aktionstag beteiligt und die ersten Ergebnisse der Provenienzforschung am D.O.M. in Form einer Kabinett-Ausstellung öffentlich präsentiert.

Bedingt durch die COVID-19 Pandemie gestalten wir unsere Beteiligung dieses Jahr virtuell in Form von zwei Angeboten. Einerseits bieten wir am 8. April 2020 um 14:00 Uhr live ein Webinar an (Link: <https://www.crowdcast.io/e/insight-d-o-m--zum-tag>). Alle Interessierten können online teilnehmen und, wie bei einem Seminar, live einen Vortrag

zur Provenienzforschung im D.O.M. erleben. Dazu heißen wir Sie alle herzlich willkommen und freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Andererseits möchten wir allen Interessierten mit diesem schriftlichen Beitrag verdeutlichen, wieso Provenienzforschung so spannend ist, warum sie für die ganze Gesellschaft bedeutsam ist, was Provenienzforscher eigentlich machen und natürlich als erstes beschreiben: Was genau ist überhaupt die Provenienzforschung?

## **Provenienzforschung**

Provenienzforschung, die Forschung der Herkünfte, ist eine Teildisziplin der Geschichte bzw. Kunstgeschichte. Wie eingangs erwähnt, dient sie dazu, die Geschichte und die Herkunft von Gegenständen unterschiedlicher Art zu rekonstruieren. Bekannt ist vor allem die Provenienzforschung von Kunstwerken und ethnographischen Objekten. Untersuchungsgegenstand können aber auch historische Bücher, Archivalien, Kulturgüter, Mineralien oder, wie hier im D.O.M., wissenschaftlich-technische Instrumente und Gegenstände sein. Anwendbar ist sie auf alle historischen Kulturgegenstände in Sammlungen jeglicher Gattung.

Idealerweise sind bei einem Sammlungswerk alle früheren Besitz- oder Obhutsverhältnisse (Provenienzen) bekannt oder nachvollziehbar.

Häufiger kommt es jedoch vor, dass dies nicht der Fall ist. Hier treten wir Provenienzforscher auf den Plan. Unsere Aufgabe ist, die früheren Besitzverhältnisse zu untersuchen, Lücken im Kenntnisstand zu schließen und – im besten Fall – komplett nachzuvollziehen. Häufig erfolgt dies durch intensiven und minutiösen Archivrecherchen, die teilweise mehrere Jahre dauern können.

Provenienzforschung ist wie eine Sherlock Holmes-Arbeit: Es erfordert Geduld, Systematik und Durchhaltvermögen. Unentbehrlich ist vor allem, ein investigatives Gespür zu haben oder zu entwickeln. Man muss Spuren finden, welche schwer auffindbar sind und sich in die Psychologie der involvierten Personen hineinversetzen: Welche Motivationen haben jemanden bewegt, etwas zu machen? Was wollte die Person mit ihrem Handeln erzielen? Nach welchen Kriterien wurde der Ankauf oder die Aneignung getätigt? War der eigene Geschmack oder ein bestimmter Fokus der Sammlung ausschlaggebend? War der Preis hoch oder eher zu niedrig? Dies sind einige Beispiele von Fragen, die man sich als Provenienzforscher stellen muss, um zu verstehen, wieso und woher ein Gegenstand in eine Sammlung kam und welche Personen involviert waren.

Besondere Schwerpunkte für die Provenienzforschung bilden die Untersuchung von Beutekunst und von Raubkunst (diese zwei Bereiche sind getrennt voneinander zu betrachten und diese haben wir für Sie im Anschluss an diesen Artikel, erläutert. Dazu: *Begriffserklärung, Raubkunst und Beutekunst*).

Den zeitlichen Hauptfokus der Provenienzforschung stellt zurzeit die Raubkunst in der Zeit des Nationalsozialismus und die Beutekunst während der DDR- und der Kolonialzeiten dar. Im Gegensatz zu anderen historischen Beispielen von Kunstraub, wie der napoleonische Kunstraub, der Prager Kunstraub oder derjenige der Römer gegen die Griechen, sind der genannte NS-Raub und die Enteignungen während der DDR-Zeit und des Kolonialismus noch nicht tief genug erforscht worden. Sie werden in den letzten Jahren vermehrt in den Nachrichten thematisiert. So erregte beispielsweise 2019 die Debatte um die Rückgabe der Benin-Bronzen die Gemüter: Dieses Thema wurde in vielen prominenten Zeitungen und Radiosendungen heftig diskutiert und es gab widersprüchliche Positionen diesbezüglich. Die Beute in der Kolonialzeit war und ist immer noch nicht im internationalen Rechtswesen geregelt, daher kam aus vielen europäischen und nichteuropäischen Seiten die Anforderung, diese Lücke durch neue internationale Gesetze zu schließen (dazu: *Weiterführende Links: Debatte um Kolonialbeuten*). Trotz dieser juristischen Ermangelung sind in den letzten Zeiten auf Basis einer ethischen Verpflichtung von verschiedenen Institutionen Lösungen diesbezüglich vorgeschlagen worden, teilweise wurden sie schon umgesetzt (dazu: *Weiterführende Links: Rückgabe Beutekunst*). Im Gegensatz zur Beutekunst der Kolonialzeit ist das Vorgehen mit dem NS-Raub durch verschiedene Gesetze geregelt. Schon in der Nachkriegszeit und in den folgenden Jahrzehnten wurden zahlreichen Gesetze zu diesem Thema weltweit verabschiedet (dazu: *Weiterführende Literatur: Rückgabe von NS-Raubgütern und rechtliche Lage dazu*). Im Jahr 1998 unterzeichneten 44 Staaten, darunter Deutschland, die „Washingtoner Erklärung“ (auch „Washingtoner Prinzipien“ genannt), ein internationales Abkommen, wonach diese Staaten sich verpflichten, die Raubgüter ausfindig zu machen, die legitimen Eigentümer oder dessen Erben zu finden und mit diesen fairen und gerechten Lösungen zu vereinbaren (dazu: *Weiterführende Links: Washingtoner Erklärung*). Es wird angestrebt, die Eigentumsverhältnisse der illegal enteigneten Güter wiederherzustellen. Eine faire und gerechte Lösung kann eine konkrete Rückgabe des Werkes als auch durch Entschädigung an die ehemaligen Eigentümer oder dessen Erben sein. 1999 setzt Deutschland die Washingtoner Erklärung durch die Unterzeichnung der „Erklärung der Bundesregierung,

der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ (Gemeinsame Erklärung) um. Damit erklärten sich Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände "zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz" bereit (dazu: *Weiterführende Links: Gemeinsame Erklärung*).

## **Die Provenienzforschung am Deutschen Optischen Museum**

Das D.O.M hat die ethische Verantwortung, die Gemeinsame Erklärung auf der Grundlage der Washingtoner Prinzipien von 1998 umzusetzen, bewusst übernommen. Dies bedeutet, die eigene Sammlung transparent und systematisch nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen Objekten zu durchsuchen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies erfolgt erstmals im Rahmen des Projekts „*Insight D.O.M.: Provenienzforschung zu Käufen, Schenkungen und Übernahmen am Deutschen Optischen Museum zwischen 1933 und 1945*“ seit 1. Januar 2020, welches vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg zunächst für ein Jahr finanziert wird (dazu: *Weiterführende Links: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste*). Alle Käufe, Schenkungen und Übernahmen im Zeitraum von 1933 bis 1945 sollen systematisch erforscht und auf ihre Rechtmäßigkeit überprüft werden. Aufgrund des besonderen Charakters der Sammlung des Deutschen Optischen Museums, die wissenschaftlich-technische Instrumente statt der sonst üblichen künstlerisch geprägten Museumsgegenstände verwahrt, bietet sich im Projekt die besondere Möglichkeit Wege und Herangehensweise für diese Objektgattungen zu definieren und damit deren Provenienzforschung zu entwickeln. In dem Bestand des D.O.M. sind weit mehr als 20.000 Objekte unterschiedlicher Gattungen, die die Entwicklung optischer Errungenschaften kulturhistorisch und technisch dokumentieren. Jedes dieser Objekte gliedert sich in ein bis ca. 500 Gegenstände. Darüber hinaus zählen zu dem Bestand gut 5.500 historische Bücher, mehr als 700 Graphiken und Gemälde sowie mehr als 1.200 Guckkastenbilder. Wie eingangs erläutert, ist Provenienzforschung von wissenschaftlich-technische Objekten ein neues Feld, welches sich gerade entwickelt und im Rahmen dieses Projektes der Vorschlag für eine einheitliche Vorgehensweise erarbeitet werden soll. Dafür sollen die Methoden, die bereits in der etablierten Erforschung von Kunstgegenständen und Bücher u. a. gefunden werden, kritisch reflektiert und

grundsätzlich erweitert werden. Eine der Ziele unseres Projektes ist es entsprechend, Strategien und Systematiken in der Provenienzforschung zu entwickeln, die für die Identifizierung von Raubgütern technischen Charakters als Modell für andere wissenschaftlich-technische Museumssammlungen dienen können.

## **Material**

Das „Optische Museum“ wurde 1922 als wissenschaftliche und nicht öffentlich zugängliche Sammlung gegründet. Es diente der Fachwelt als historische Referenzsammlung, entsprechend gibt es nur wenig Literatur zur Sammlung als Ganzes und schon gar nicht vertiefend zur Beschreibung der verschiedenen Sammlungsankäufe. Aufgrund dieser Lücke in der ganzheitlichen Darstellung basiert unsere Arbeit hauptsächlich auf Archivarbeit. Die erste Grundlage bilden bisher unveröffentlichten ca. 500 Akteneinheiten, etwa 30 laufende Meter, die im Archiv des D.O.M. aufbewahrt werden. Zurzeit erfolgt die vertiefte Untersuchung dieser hausinternen Akten. Es wird in den folgenden Monaten eine breite Recherche in weiteren nationalen und internationalen Archiven folgen, um die Aspekte, die sich anhand vom hausinternen Material nicht komplett klären lassen, nachzuvollziehen. Zugleich erfolgt die Identifizierung der in den Akten beschriebenen angekauften Objekte und der Abgleich mit den Gegenständen im Sammlungsbestand. Falls ein Gegenstand als Raubgut identifiziert wird, werden als weitere Schritte der legitime Besitzer oder dessen Erben ausfindig gemacht, mit dem Ziel „faire und gerechte Lösungen“ herbeizuführen. Der Fokus unserer Untersuchung in diesem ersten Jahr liegt auf jenen Händlern, Vermittlern, Sammlern oder Verkäufern, die wir als besonders verdächtig eingestuft haben, da sie von dem NS-Regime aufgrund ihrer jüdischen Konfession verfolgt wurden oder nachweislich auch mit Gegenständen aus jüdischem Besitz gehandelt haben.

## **Erste Ergebnisse**

Bisher könnten wir in den ersten drei Monate Projektarbeit verschiedene Gegenstände identifizieren, bei denen der Verdacht vorliegt, dass es sich um Raubgüter handeln könnte. Dieser Verdacht werden wir durch weiteren Archivrecherchen überprüfen: Als Ergebnis erwarten wir, dass wir diese Verdachtsmomente eindeutig widerlegen oder aber diese bestätigen und dementsprechend im Sinne der Washingtoner Prinzipien weiter vorgehen können. Die Sichtung externer Akten werden wir für unsere Recherchen sorgfältig heranziehen.

## **Beispielfälle**

Um unsere Arbeitsweise zu verdeutlichen, möchten wir hier einige Beispiele präsentieren und kurz erläutern. Schon seit März 1930 bestand der Kontakt zwischen dem ehemaligen Geschäftsführer des damaligen Optischen Museums, Moritz von Rohr (1860 – 1940), und dem Frankfurter Kunsthändler Walter Carl (1884 – 1954) (dazu: *Weiterführende Literatur: Moritz von Rohr; Walter Carl*). Der briefliche Austausch und die Ankäufe, die von Rohr von dem Frankfurter tätigte, vermehrten sich deutlich nach 1934.

Walter Carl, von dem nur wenig in der Literatur zu finden ist, ist ein sogenannter „Red Flag Name“: Sein Name taucht in einschlägigen Datenbanken zur Raubkunst auf, so wird er in der LostArt Datenbank und in der Forschungsdatenbank Proveana geführt und handelte mit Objekten aus jüdischem Besitz (dazu: *Weiterführende Links: Lost Art; Proveana*). Unklar ist zu diesem Zeitpunkt, ob er von der NS-Regierung verfolgt wurde.

So ließ sich in den Korrespondenzen von Walter Carl und Moritz von Rohr ersehen, dass der Jenaer Geschäftsführer am 21. Juni 1935 von dem Frankfurter für 55 Reichsmark einen astronomischen Quadranten kaufte. Der Gegenstand ließ sich mit einem Objekt in der Sammlung identifizieren, da der Kunsthändler als Anlage des Angebots vom 14.06.1935 eine Zeichnung sandte, den Quadranten darstellend. Schon auf der Zeichnung hatte der Kunsthändler die Inschrift, die man auf dem Quadranten sieht, vermerkt „QUADRANS. AST. C.B.P.I. 1743“ (Abb. 1 und 3. Dazu: *Primärquellen: Walter Carl – astronomischer Quadrant*)

Alle Angaben stimmen überein. Was noch geklärt werden muss, um zu nachvollziehen, ob es sich um ein Raubgut handelt, ist, ob Carl Walter Eigentümer des Objektes war, oder ob, wie er in den meistens bisher von uns untersuchten Fällen, nur als Vermittler handelte. Das heißt, es muss geklärt werden, ob eine andere Person der eigentliche Eigentümer war. Sollte letzteres der Fall sein, streben wir danach die Identität dieser im Moment noch nicht bekannten Person durch Archivarbeit in nationalen Archiven zu ermitteln. Überprüft werden soll, ob es sich um eine Person handelte, die aufgrund seiner jüdischen Konfession oder politischen Überzeugung vom NS-Regime verfolgt wurde und ob er das Objekt unter Zwang verkaufte. Denn aufgrund der vielen perfiden Gesetze, welche die nationalsozialistische Regierung erließ, um das finanzielle und persönliche Leben der jüdischen Mitbürger zu zerstören, waren viele Menschen damals dazu gezwungen, ihre Sammlungen und Eigentum weit unter dem Marktwert zu verkaufen (dazu: *Weiterführende Links und weiterführende Literatur: NS-Kunstpolitik und NS-Gesetze*). Nicht nur die Wegnahme, sondern auch die unter diesen Bedingungen erfolgten Weggabe von

Gegenständen, den sogenannten „Eigentumsverlustes durch Verkauf“, wurde bereits 1952 in dem Luxemburger Abkommen zu nichtig erklärt, da sie unerträglich ungerecht waren (dazu: *Weiterführende Links: Luxemburger Abkommen*).

Einen ähnlichen Fall stellt den Ankauf einer „Sonnenuhr Engelbrecht Böhmen datiert 1799, Messing“ dar, so in einem Brief von Walter Carl an Moritz von Rohr vom 22. August 1935 (Abb. 4).

Der Unterschied ist, dass hier der Besitzer zweifelsohne eine dritte Person war, wie der Kunsthändler in den Briefen feststellte. Außerdem verhandelte von Rohr sehr hart und konnte die Uhr für 100 statt für 125 RM kaufen (Dazu: *Primärquellen, Walter Carl - Sonnenuhr Engelbrecht 1799*).

Nicht nur technische Instrumente wurden für die Sammlung erworben. Auch Kunstgegenstände, die die Entwicklung der Optik oder dessen Vertreter verdeutlichten, gehörten zu den Ankaufsobjekten. Auch in diesem Fall sind wir bereits auf einige Verdachtsmomente gestoßen, von denen wir zwei Beispiele ausführen möchten. Interessant sind sie auch deswegen, da die Verkäufe von privaten Personen und nicht von Kunsthändlern getätigt wurden, weswegen es in diesen Fällen eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie die Vorbesitzer und Eigentümer waren und nicht als Vermittler handelten.

Überprüft wird zurzeit der Erwerb eines Stiches mit dem Bildnis Johann Andreas von Segner (Abb. 6), der von E. Burmeister in Berlin am 24.05.1939 für 10 RM erworben wurde sowie der Kauf eines Bildes, „Gruppe in einer Theaterloge“, am 15.02.1938 (Abb. 5) von Ernst Heinecke. Für das Gemälde bezahlte von Rohr 200 RM, ohne Verhandlung. Weder zu Heinecke noch zu Burmeister ließen sich genaue Angaben in der Literatur finden. Ernst Heinecke, wie aus den Dokumenten sich ersehen lässt, lebte damals in der „Lutzöwstr. 53 Berlin W 35“ (dazu: *Primärquellen: E. Burmeister - Stich; Ernst Heinecke – Gemälde*). Da beide Verkäufer, von denen Angaben in der Literatur fehlen, in der LostArt Datenbank zu finden sind, wird hier weiterführend untersucht, um die Rechtmäßigkeit dieses Erwerbes zu bewerten.

## **Schlusswort**

Eingangs hatten wir die gesellschaftliche Bedeutung der Provenienzforschung diskutiert. In vielen Epochen wurde Unrecht begangen, Menschen aus religiösen, politischen oder

rassistischen Gründen getötet, sie von ihrem Eigentum enteignet. Man kann historisches begangenes Unrecht nicht ungeschehen machen. Doch die ethische Verantwortung bleibt bestehen, diese gilt es aufzuarbeiten. Das D.O.M hat für sich entschieden, Verantwortung zu übernehmen und möchte auf keinen Fall etwaiges Unrecht perpetuieren, indem unrechtmäßig enteignete Gegenstände ohne Klärung in den Sammlungen bewahrt werden. Daher werden nun alle Sammlungszugänge zwischen 1933 und 1945 auf den rechtmäßigen Erwerb durchleuchtet. Durch die Identifizierung fraglicher Gegenstände und die Ermittlung der ursprünglichen Eigentümer oder deren Erben wird das D.O.M. in der Lage sein, „faire und gerechte Lösungen“ zu verwirklichen und etwaigen Ketten der Ungerechtigkeit zu unterbrechen.

Die Provenienzforschung kann vergangenes historisches Grauen nicht wiedergutmachen und die verstorbenen oder ermordeten Opfer wieder ins Leben bringen. Sie kann aber auf ihre Weise dazu beitragen, Gerechtigkeit anzustreben und ethischen Prinzipien zu folgen. Dem hat sich die Provenienzforschung verschrieben.

#### **Kontakt:**

Serena Zanaboni

Provenienzforschung, Deutsches Optisches Museum

Carl-Zeiss-Platz 12

07743 Jena, Germany

Mobil: +49(0)170477394

Mail: [serena.zanaboni@deutsches-optisches-museum.de](mailto:serena.zanaboni@deutsches-optisches-museum.de)

#### **Begriffsbestimmung**

##### **Beutekunst und Raubkunst**

Der Begriff Raubkunst wird nur für die illegalen Enteignungen, Raube oder anderweitigen Entzüge, die während der NS-Zeit 1933 – 1945 getätigt wurden, verwendet. Beutekunst stellen alle Güter dar, die in allen historischen Epochen – außer in der NS-Zeit – in einem Krieg oder in ähnlichen Gewaltsituationen widerrechtlich enteignet wurden.



Literatur dazu:

Rosenkranz, Benjamin: Restitutionsbemühungen in Deutschland – Gesetzeslage nach 1945, in: Rosenkranz, Benjamin: Der schwierige Umgang mit NS-Raubkunst, Wiesbaden 2017, S. 31 – 52, insb. die S. 31 – 33 „Unterscheidung Beute- und Raubkunst / Definitionen der Begrifflichkeiten“

## **Primärquellen**

### **Walter Carl**

#### *Kauf eines astronomischen Quadrantes*

Korrespondenz zwischen Walter Carl und Moritz von Rohr vom 14. – 21.06.1935, in: [Jena, Deutsches Optisches Museum, OM. 5., Fol. 123 r – 127 r]

Zeichnung von Walter Carl mit der Darstellung des astronomischen Quadrantes. Anlage zum Brief von Walter Carl an Moritz von Rohr vom 14.06.1935, in: [Jena, Deutsches Optisches Museum, OM. 5, Fol. 129 r]

#### *Kauf einer Sonnenuhr von Engelbrecht 1799*

Korrespondenz zwischen Walter Carl und Moritz von Rohr vom 22.08. – 09.09.1935, in: [Jena, Deutsches Optisches Museum, OM. 5., Fol. 106 r – 111 r]

### **E. Burmeister**

Korrespondenz zwischen E. Burmeister und Moritz von Rohr vom 19. – 24.05.1939, in: [Jena, Deutsches Optisches Museum, OM. 7, Fol. 30 r – 32 r]

### **Ernst Heinecke**

Korrespondenz zwischen Ernst Heinecke und Moritz von Rohr vom 09. – 15.02.1938, in: [Jena, Deutsches Optisches Museum, OM. 7, Fol. 211 r – 213 r]

## Weiterführende Links

**Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. – Tag der Provenienzforschung**

<https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/index.php?id=arbeitsgruppe-tag-der-provenienzforschung>

**Debatte um die Kolonialkunst: Die Benin-Bronzen (Auswahl von Artikeln)**

Bodenstein, Felicity: Restitutionsdebatte. "Alles von Wert in Besitz genommen", in: Süddeutsche Zeitung, Artikel vom 18.02.2020, online verfügbar unter:

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/restitutionsdebatte-alles-von-wert-in-besitz-genommen-1.4802747>

Axel Schröder im Gespräch mit Gabi Wuttke, Forscher über „Benin-Bronzen“: Die Rückgabe ist unumgänglich, in: Deutschlandfunk Kultur, Hörbeitrag und Artikel vom 24.04.2019, online verfügbar unter: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/forscher-ueber-benin-bronzen-die-rueckgabe-ist-](https://www.deutschlandfunkkultur.de/forscher-ueber-benin-bronzen-die-rueckgabe-ist-unumaenglich.1013.de.html?dram:article_id=447095)

[unumaenglich.1013.de.html?dram:article\\_id=447095](https://www.deutschlandfunkkultur.de/forscher-ueber-benin-bronzen-die-rueckgabe-ist-unumaenglich.1013.de.html?dram:article_id=447095)

Grill, Bartholomäus / Puhl, Jan: Afrikanische Raubkunst in deutschen Museen. Wem gehören die Benin-Bronzen?, in: Spiegel Kultur, Artikel vom 22.11.2019, online verfügbar unter: [https://www.spiegel.de/kultur/raubkunst-wem-gehoren-die-](https://www.spiegel.de/kultur/raubkunst-wem-gehoren-die-beruehmten-benin-bronzen-a-00000000-0002-0001-0000-000167093513)

[beruehmten-benin-bronzen-a-00000000-0002-0001-0000-000167093513](https://www.spiegel.de/kultur/raubkunst-wem-gehoren-die-beruehmten-benin-bronzen-a-00000000-0002-0001-0000-000167093513)

Häntzschel, Jörg: Macht die Museen auf!, in: Süddeutsche Zeitung, Artikel vom 16.10.2019, online verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/raubkunst-debatte-macht-die-museen-auf-1.4642954>

Schulz, Bernhard: Kunst aus kolonialen Kontexten. Das Wissen der Stammesältesten, in: Tagesspiegel, Artikel vom 21.07.2019, online verfügbar unter:

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/kunst-aus-kolonialen-kontexten-das-wissen-der-stammesaeltesten/24682940.html>

Pfeiffer, Dominik: Kolonialismus und Kunstraub Konturen einer postkolonialen Perspektive auf die Restitution von Kulturgütern, in: „Forum Recht“, 3, (2015), S. 84 – 86, online verfügbar unter: [https://forum-recht-online.de/wp/wp-](https://forum-recht-online.de/wp/wp-content/uploads/2015/09/FoR1503_84_Pfeiffer.pdf)

[content/uploads/2015/09/FoR1503\\_84\\_Pfeiffer.pdf](https://forum-recht-online.de/wp/wp-content/uploads/2015/09/FoR1503_84_Pfeiffer.pdf)

## **Deutsches Zentrum Kulturgutverluste**

<https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Start/Index.html>

[https://www.kulturgutverluste.de/Content/03\\_Forschungsfoerderung/Projekt/Deutsches-Optisches-Museum-Jena/Projekt1.html](https://www.kulturgutverluste.de/Content/03_Forschungsfoerderung/Projekt/Deutsches-Optisches-Museum-Jena/Projekt1.html)

## **„Gemeinsame Erklärung“**

<https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Gemeinsame-Erklaerung/Index.html>

## **LostArt Datenbank**

<http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/Suche/SucheSimpel.html>

## **Luxemburger Abkommen**

Hinz-Wessels, Annette / Würz, Markus: Luxemburger Abkommen, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, online verfügbar unter: <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/erinnerung-und-wiedergutmachung/luxemburger-abkommen.html>

## **NS-Kulturpolitik und Gesetze**

Bundesregierung für politische Bildung: NS-Staat, in: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39543/ns-staat>

Scriba, Arnulf: Das NS-Regime, in: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime> (2014)

## **Proveana Forschungsdatenbank**

<https://www.proveana.de/>

## **Rückgabe von Beutekunst**

Pelta Feldman, Julia: Kolonialkunst: Restitution ist nicht genug, in: Zeit, Artikel vom 17.06.2019, online verfügbar unter: <https://www.zeit.de/kultur/kunst/2019-07/kolonialkunst-museen-sammlung-diversitaet-deaccessioning>

Schulz, Bernhard: Rückgabe von Kolonialkunst. Eine neue Weltordnung, in: Tagesspiegel, Artikel vom 29.05.2019, online verfügbar unter:

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/rueckgabe-von-kolonialkunst-eine-neue-weltordnung/24401346.html>

Stienen, Sven / Bahr, Gesine: Kolonialismus, Kunst und Kultur – Namibia-Kooperationsprojekt am Ethnologischen Museum, in: Blog der Staatlichen Museen zu Berlin, Interview vom 18.09.2019, online verfügbar unter:

<https://blog.smb.museum/namibia-kooperationsprojekt-am-ethnologischen-museum/>

### **Rückgabe von NS-Raubgüter**

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/kultur/rueckgabe-ns-raubkunst>

### **„Washingtoner Erklärung“**

<https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Washingtoner-Prinzipien/Index.html>

## **Weiterführende Literatur**

### **Beutekunst**

Bénédicte Savoy (Hg.): Acquiring cultures: histories of World art on Western markets, Berlin 2018

Jenkins, Tiffany: Keeping Their Marbles: How the Treasures of the Past Ended Up in Museums - And Why They Should Stay There, Oxford 2018

Moses, Nancy: Stolen, smuggled, sold: on the hunt for cultural treasures, Lanham 2015

Schoen, Susanne: Der rechtliche Status von Beutekunst: Eine Untersuchung am Beispiel der aufgrund des Zweiten Weltkrieges nach Russland verbrachten deutschen Kulturgüter, Berlin 2011

### **Moritz von Rohr**

Tobies, Renate: Moritz von Rohr: Optik – Mathematik – Medizintechnik, in: „Jenaer Jahrbuch zur Technik- und Industriegeschichte“, 20, (2017), S. 117 – 171

## **NS-Gesetze gegen Juden**

Gurtner, Lothar: Justiz im Dritten Reich 1933-1940: Anpassung und Unterwerfung in der Ära Gürtner, München 2009

Hilberg, Raul: The Destruction of the European Jews, New Haven/London 2003

## **Rückgabe von Raubgütern und rechtliche Lage dazu**

Barbara Vogel (Hg.): Restitution von NS-Raubkunst Der historisch begründete „Anspruch auf eine Rechtslage“, Essen 2016

Inka Bertz (Hg.): Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute, Göttingen 2008

Rosenkranz, Benjamin: Der schwierige Umgang mit NS-Raubkunst, Wiesbaden 2017

## **Walter Carl**

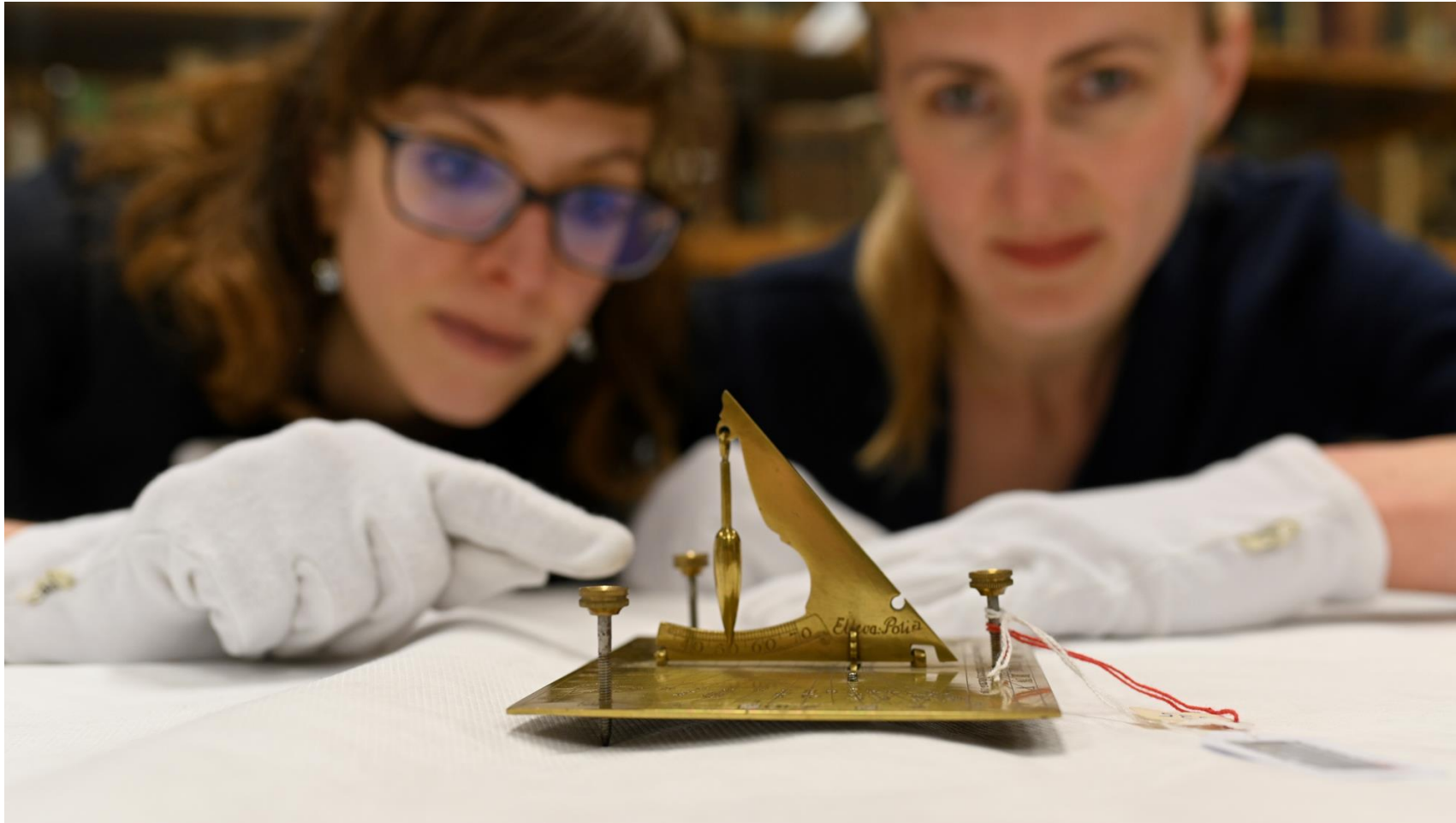
Hansert, Andreas: Georg Hartmann (1870-1954): Biographie eines Frankfurter Schriftgebers, Bibliophilen und Kunstmäzens, Wien 2009, S. 61 – 63



Projekt: „*Insight D.O.M.: Provenienzrecherchen zu Käufen, Schenkungen und Übernahmen am Deutschen Optischen Museum zwischen 1933 und 1945*“

gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste

**Abb. 1: Die Provenienzforscherinnen Serena Zanaboni (links) und Dr. Annika Michalski (rechts) vom Deutschen Optischen Museum mit einer astronomischen Sonnenuhr, siehe Abb. 4**



**Abb. 2:**  
**Die Provenienzforscherinnen Dr. Annika Michalski (links) und Serena Zanaboni (rechts) vom Deutschen Optischen Museum mit einem astronomischen Quadranten, siehe Abb. 3**

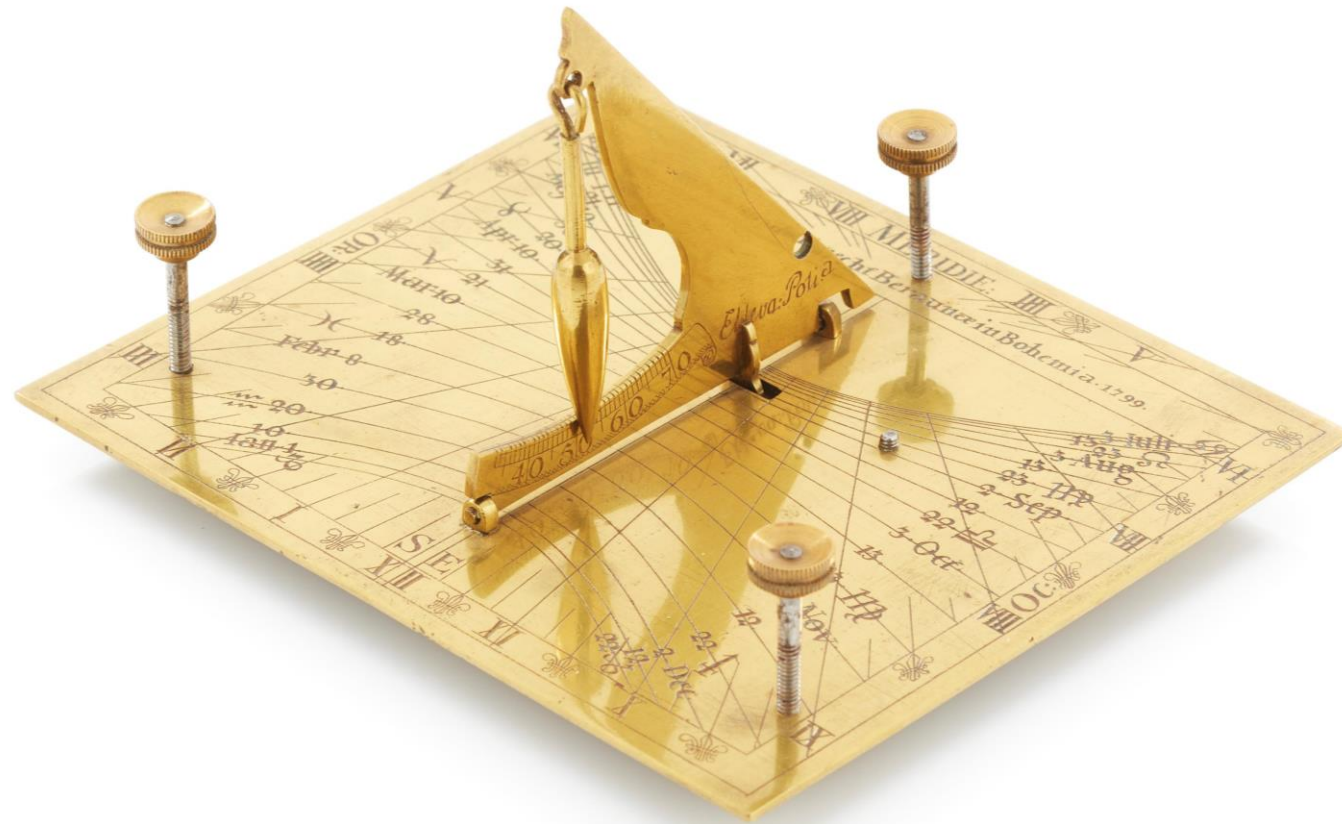


**Abb. 3:  
Astronomischer Quadrant eines unbekanntes Herstellers,  
1743, Deutsches Optisches Museum, Jena**





**Abb. 4: Johann Engelbrecht (Lebensdaten unb.),  
Astronomische Sonnenuhr, 1799, Deutsches Optisches  
Museum, Jena**



**Abb. 5: Kupferstich mit der Darstellung von Johann Andreas von Segner (1704 – 1777), gezeichnet von Heinrich Füger (1751 - 1818); gestochen von Johann Friedrich Bause (1738 - 1814), ca. 1770, Deutsches Optisches Museum, Jena**



**Abb. 6: Unbekannter Maler, Gruppe in einer Theaterloge, um 1800, Deutsches Optisches Museum, Jena**

